

Editorial

Pädagogisches Handeln als Unterstützung und Begleitung von Prozessen der Bildung und des Lernens, der Qualifizierung und Kompetenzentwicklung ist didaktisches Handeln. Die didaktischen Handlungsformen umfassen gleichermaßen Planung, Kommunikation und Interaktion. Dafür wird differenziertes Wissen benötigt, auf welches diese Heftnummer in ihrem Thementeil eingeht.

Speziell in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung (EB/WB), erstreckt sich ‚Didaktik‘ neben der Mikrodidaktik, der Ebene der Kursplanung und -durchführung, ebenso auf die Mesodidaktik, die Ebene der Angebots- und Programmplanung durch pädagogisches Personal in den Einrichtungen (öffentlich-gefördert/kommunal und privat-zivilgesellschaftlich, kommerziell, an Hochschulen, beigeordnet in Kultureinrichtungen und im Betrieb etc.). Angebotsentwicklung und Programmplanung bilden für die EB/WB, die weitgehend ohne einen zentral vorgegebenen Lehrplan operiert, eine konstitutive didaktische Ebene.

Die Handlungsanforderungen steigen, wenn nicht nur einzelne Angebote geplant werden, sondern wenn diese konzeptionell zu einem Programm gebündelt werden, bzw. ein Programmbereich ausgestaltet wird. Es bedarf einer Begründungsfähigkeit für inhaltliche Schwerpunktsetzungen und einer Zusammenarbeit sowohl mit der Leitung einer Einrichtung, die nach Aufgaben differenziert, als auch mit Kursleitenden; aber auch auf gleicher Ebene mit anderen Programmbereichsleiterinnen und -leitern. Angesichts dieser Herausforderungen haben sich differenzierte Handlungspraktiken und professionelle Tätigkeiten/Berufsgruppen etabliert, die nach empirischem und theoretischem, instrumentellem Wissen und Begriffen aus der Forschung fragen.

Vor dem Hintergrund dieses Spannungsbogens umfasst das Themenheft folgende drei Schwerpunktbeiträge: Der Beitrag von *Claudia Pohlmann* diskutiert zunächst die grundlegende Bedeutung von Programmplanung für das didaktische Handeln in der EB/WB und die historische Entwicklung von Diskursen zur Programmplanung. Im Weiteren präsentiert die Autorin Befunde zur spezifischen Ausrichtung von und Planung für unterschiedliche(n) Programmbereiche(n) aus einer abgeschlossenen eigenen Studie. Der Beitrag plädiert für eine programmereichs- und trägerspezifische Modellierung von Programmplanung.

Stephanie Freide vertieft Modellvorstellungen und Diskurse zur Programmplanung. Bezogen auf laufende Untersuchungen wird Programmplanungs-handeln praxistheoretisch eingeordnet. Es entsteht eine dichte Auslegung von Programmplanung als professioneller pädagogischer Praxis mit vielfältigen Handlungsbezügen. Diskutiert wird, wie sich dieses an der Erwartung

zur Digitalisierung von Angeboten – hier am Beispiel der Kulturellen Bildung – ausgestaltet.

Während die ersten beiden Themenbeiträge einen Einblick in theoretische und praxisfeldnahe Grundlagen der Programmplanung und des Planungshandelns geben und darüber hinaus weiterführende theorieentwickelnde Perspektiven auf der Mesebene entfalten, lenkt der dritte Themenbeitrag den Blick auf die Mikroebene und greift das vielfach diskutierte und zeitdiagnostisch relevante Gender-Thema auf. *Bettina Jansen-Schulz* führt zunächst in unterschiedliche Gender- und Gender Diversity-Konzepte ein und stellt daran anschließend einen Workshopansatz zur Integration von Gender Diversity-Aspekten in die Hochschuldidaktik vor, der eine inhaltliche, strukturelle und methodische Ebene gleichermaßen berücksichtigt. Dieser Ansatz wird abschließend erfahrungsbasiert diskutiert und mit Blick auf Transferpotenzial und Begrenzungen ausgelotet.

Im *Aktuellen Beitrag* präsentiert *Sabine Al-Diban* ein inklusives Tanz-, Theater- und Transferprojekt mit Jugendlichen sowie dessen Wirkungen, welche über den Einsatz standardisierter Instrumentarien aus der Psychologie erfasst wurden. Abschließend ordnet die Autorin die anhand psychologischer Testverfahren gewonnenen Evaluationsergebnisse aus einer kunst- und reformpädagogischen Blickrichtung ein. Die Reflexionen dieses Beitrags sind dabei ihrerseits mikrodidaktisch anschlussfähig.

Michael Görtler beleuchtet *Aus der Profession* auf der Basis von Stellungnahmen und empirischen Befunden die herausfordernden Rahmenbedingungen politischer EB/WB für deren Planung und Umsetzung und leitet Schlussfolgerungen für die hochschulische Ausbildung in diesem Bereich ab. Der Beitrag geht zudem auf gesellschaftspolitische Herausforderungen wie Rechtspopulismus und die Corona-Krise ein. In *Aus der Disziplin* plädiert *Monika Kil* dafür, medizin-/gesundheitswissenschaftliche Forschungsbefunde für die Programmplanung und -weiterentwicklung aufzugreifen.

Aus dem BV-Päd. e.V. enthält die Ergebnisse der Vorstandswahl. Eine thematisch anschließende *Rezension* und die *Infobörse schließen das Heft*. Letztere gibt Auskunft über verschiedene laufende Forschungsvorhaben zu Programmstrukturen und zum Planungshandeln in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung.

Wir freuen uns, dass in diesem Heft die einzelnen Beiträge zusammengekommen die meso- und mikrodidaktischen Praxen, auch im Hinblick auf unterschiedliche Träger- und Inhaltsbereiche ansprechen.

Marion Fleige und Bettina Thöne-Geyer